

Buchstabenkaiser und malende Apotheker

Die Darstellung der menschlichen Figur gehört zu den ältesten Motiven in der Geschichte der Malerei. Doch erst in der späten Klassik und der Neuzeit wurde der Kopf als charaktergebender Teil des Körpers entdeckt, steht im Kunstlexikon. Außerdem: Im Wesentlichen hat sich das Porträt aus der Grabplastik entwickelt und wie diese übernimmt es die Funktion, die Person über den Tod hinaus lebendig zu halten.

Die Übung scheint gelungen, denn aus einer besonderen Rarität des Barock schaut einem „Kaiser Joseph I.“ (1678-1711) in der Residenz in die Augen. Bei dem Porträt handelt es sich um eine Mikrographie. Eine besondere Spielart der Grafik, eine aus kleinen Schriftzügen aufgebaute Darstellung, für die der aus einer oberösterreichischen Familie stammende Johann Michael Püchler d.J. bekannt war. Immer wieder Martin Luther, aber auch Herrscherporträts, wie das rare von **Dr. Christian Steeb**, in Tusche auf Pergament (36,5 x 26,5 cm), hat er „geschrieben“.

Das Biedermeier lockt danach bei **Kunsthandel Dr. Robert Keil**, wenn Leopold Fertbauers (1802-1875) „Bildnis zweier Mädchen in Landschaft“, Öl auf Holz, 25 x 20,5 cm, bezaubert. Der Wiener Fertbauer war Schüler an der Wiener Akademie, anfänglich in der Klasse für Landschaftsmalerei, dann in der für Historienzeichnung. Später wandte er sich der Porträtmalerei zu und machte sich damit einen Namen in der Wiener Gesellschaft des Vormärz.

Das ungestörte Idyll begegnet einem auch in der „Berglandschaft mit Liebespaar“ (**Galerie Dr. Riedl**), ein Aquarell auf Papier, das der Münchner Carl Spitzweg um 1835/40 gemalt hat. Spitzweg stammte aus bürgerlichen Verhältnissen, war zunächst als Apotheker tätig und sattelte erst nach einer schweren Krankheit auf Malerei um.

Als Apotheker begann auch Alexander Koester, der auf Wunsch der Eltern 1882 die Lehre dazu in Wintzheim bei Colmar begann. Danach studierte er jedoch an der Karlsruher Akademie. In der Natur entdeckte er sein Lieblingsobjekt, die Ente. Die in die Landschaft eingebetteten Entendarstellungen begründen noch heute seinen Ruf als „Enten-Koester“ und auch **Kunsthandel Strassner Markus** lässt seine „Enten im schattigen Waldteich“, Öl auf Leinwand, ca. 92 x 60 cm, schwimmen.

Gleich ein ganzer Zoo findet sich bei **Kunsthandel Zöchling** auf dem Ölgemälde „Das irdische Paradies mit dem Sündenfall“ von Simon de Vos (Antwerpen 1603–1676), das zu einem Genesis-Zyklus gehört, den er für Sevilla malte. De Vos war Schüler des Bildnis- und Historienmalers Cornelis de Vos und wurde zunächst für seine farbenprächtigen Genrebilder in ganz Europa berühmt. Nach 1640 wandte er sich vor allem religiösen und allegorischen Szenen sowie Historienthemen zu.